

www.e-rara.ch

**Process Des Jüngsten Gerichts/ Nach Der vralten Weissagung des
Heiligen Propheten und Patriarchen Enochs**

Ulrich, Johann

Getruckt zu Basel, Jm Jahr 1668

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-52075>

Von dem Process des Jüngsten Gerichts, nach der Weissagung des h. Patriarchen Enochs, die
vierdte Predigt

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von
Dem Proceß des Jüngsten Gerichts/
 Nach der Weissagung des H. Patriarchen
 Enochs/

Die Vierdte Predigt.

Über Judæ/verf. 14. 15.

Es hat Enoch der sibende von Adam/geweissaget/vnd gesprochen: Sihe/der H. Erz kömmt mit seinen viel tausend Heiligen / das Gericht zu halten über alle/rc.

Eingang der Predigt.

Von den
 Critischen
 Tagen der
 Arzney er-
 fahrenen.



Geliebte in unserem H. Erzen/und Heyland Jesu Christo: Es haben die Arzney erfahrene in gefährlichen Kranckheiten ihrer Patienten die gewohnheit / daß sie besonderbahr gewahren jedes Sibenden Tags/der von ihnen genennet wird Dies Criticus, ein Entscheid-oder Urtheils-Tag/ an welchem sie ein Urtheil fällen können / wo es mit dem Krancken hinaus wolle / ob bey Ihm die Natur noch so viel Krafft habe/daß sie die Kranckheit werde überwinden können/oder ob die Kranckheit der Natur zu mächtig seye / und diese von Ihro werde überwunden werden. Mit einem Wort; ob es sich mit dem Patienten zur besserung / oder zur böserung anlasse / ob die Kranckheit Ihme zum Leben oder zum Tod gereichen werde. Wir / liebe Christenliche zuhörers/haben alle an uns die geistliche Seelen- Kranckheit/die Sünd: und der grosse Dies Criticus, der Tag des allgemeinen und Jüngsten Gerichts ist nahe herzu geruckt. Wann nun die ernstliche Betrachtung dieses Tags in uns nicht eine etwelche Hoffnung zur besserung des Lebens finden kan / so laßt es sich ansehen / wir werden dieser

Kranck-

Kranckheit käumerlich ledig werden/ sondern das k  nfftige ewige/ und selige Leben darüber einbüssen müssen. Die Leiblichen   rztel reden von ihren Critischen Tagen also/ daß sie sagen/ der Erste seye Index, der Andere Judex; der Erste zeige an/ daß der Patient recht Kranck seye/ der Andere fälle ihm das Urtheil/ daß er an derselbigen Kranckheit sterben müsse. Eben also haben wir auch unsers geistlichen zustands halber hier in zeit Zween Haupt-Critische/oder Entscheidungs-Tage/ deren wir gar wol gewahren sollen/ nämlich unser Leben/ und unser Sterb-st  ndlein. Der Erste zeigt an/ was wir seyen/ der Andere machet den schluß/ was wir seyn werden; In dem Ersten können wir Hoffnung haben/ daß wir genesen werden; aber wann wir uns nicht gebesseret haben ehe der Ander kompt/so können wir denn an dem Anderen dem Tod nicht mehr entr  nnen/ es ist umb uns geschehen. Der Erste ist uns gegeben/damit wir zeit und weil hätten uns selber zu richten/ welches wann es nicht geschihet/ so ist der Ander dem Herzen gegeben/ daß Er uns richte. O daß wir ohne underla   uns dieser Entscheidungs-Tagen erinnern wurden/ villeicht wurde die beherzigung derselbigen uns dahin vermögen/ daß wir nach Mittlen trachteten/wie wir Gesund wurden/und mit der Zeit mit dem Herzen ewig Leben könnten.

Ein Mittel hierzu ist neben anderem auch die ernstliche erwe-
gung des Jüngsten Gerichts. Wir haben vor etwas zeiten E. L. an-
gefangen erklären den Proceß des Jüngsten Gerichts/ so viel uns die Heilige
Schrift hierinn anleitung gibt/da wir dann mit wenigem dargethan.
1. Was di   für ein Gericht seye. 2. Wer der Richter seyn werde/
und warumb Er derselbige seyn müsse. 3. Wer die jenigen seyen/ die
da sollen gerichtet werden. Anjeko kommen wir zu dem 4. Haupt-
stück dieses Gerichtlichen Processus: nämlich/

IV.

Wer der Ankläger seye?

1. Ein Ankläger wird seyn der leydige Satan: daher Er in
der Offenbahrung Johannis Cap. XII. vers. 10. genennet wird der
Ankläger unserer Br  deren. Und in dem buch Job Cap. I. und
anderen Orten der Schrift/ finden wir/ daß Er uns auch j  tz/ ohne un-
derla  / Tag und Nacht/ vor Gott anklage: wie wird Er es denn

G

wol an

Das Vierte
Haupt-stück
von dem
Process des
Jüngsten
Gerichts.

Der leydige
Teufel wird
ein Kläger
seyn.

wol an jenem Tag thun / wann das Gericht sol gehalten werden über alle / und der Entscheid gemacht werden sol / wer eingehen solle in das Ewige Reich der Himmlen / oder wer mit dem Teufel und seinen Engeln solle gestürket werden in den Abgrund der Höllen. Führe dir wol zugemüth / du Unbußfertiger Sünder / wie es dir auch umb dein Herz seyn werde / wann an jenem grossen Tag der Teufel neben dir stehen / wider dich klagen / und den Richter anschreyen wird : **O gerechter Richter !** Diesem sündhafften Menschen hab Ich niemalen nichts zu Lieb gethan ; auch nicht den geringsten dienst bewiesen : Ja niemalen hab Ich umb seinetwillen einichen schmerzen / oder pein außgestanden : nichts desto weniger hat Er allen meinen anleitungen / die Ich Ihme da und dort / zu dieser / und jener Sünd gegeben / eilends gehorchet / und mir gar ein gevöllig Herz zu vollbringung derselbigen dargeliehen. **O** wie hat er sich so Vollkommen meinem Ebenbild gleichförmig gemacht ! Wie ist er mir so gleich worden ! Zwaren hat er mich erkennet für seinen geschwornen Feind / aber mir doch gedienet. Dich aber / **O** grosser Richter / hat er zwaren erkennet für seine Schöpffer / Heyland / Gutherter und besten Freund / aber in zwischen ist er ein Rebell an dir gewesen / und hat deinen Befehl mit Füßen getreten. Ihme hastu viel gutes bewiesen / und für Ihne viel böses erlitten. Ihme hastu die Schätze des Himmels auffgethan / damit du ihn segnetest ; ja ihm hastu deine eigne Seiten geöffnet / und dein eigen Blut für Ihn vergossen / damit du ihn Selig machen könntest : aber alle diese Gnad hat er auff Mutwillen / und alle diese Barmherzigkeit in verachtung gezogen. Also kan und wird der leyndige Satan auff Unbußfertige Menschen klagen an jenem grossen Tag.

Ein Kläger
wird seyn
das gewissen.
Conscientia
& opera singulorum in
utramq; partem, vel bona
vel mala, omnibus re-
latur. Hieron.
in Danielm.

2. Ein Kläger wird auch seyn das Gewissen des Menschen : und ob schon es fürnemlich / und besonderbar die Gottlosen anklagen wird / so wird es doch auch in gewissem Verstand die gerechten selbst anlangen. Dann es wird einem jeden sagen was wahr ist. Und darumb so sehr die Menschen alle fehlbar und sündhafft sind / so sehr wird

Es ihnen

Es ihnen allen sagen/was/und wie sie gefehlet / und gesündigt haben. Die Gottlosen wird Es anklagen ihrer Sünden halber / die ihnen nie verziehen werden/weiln sie derselbigen niemalen einichen wahren Reuen gehabt : die Frommen wird Es auch erzürnen ihrer Sünden / derenthalben aber sie Buß gethan / und die ihnen darumb sind verziehen worden. In Summa das Gewissen wird ein Spiegel seyn/ in welchem ein jeder Mensch seines Herzens beschaffenheit / und seyn zuvor geführtes ganzes Leben sehen wird. Rom. Cap. II. vers. 15. sagt der Apostel von den Heyden/das ihre Gedancken sie anklagen. Beschihet diß hier in zeit/wie viel mehr wird es geschehen nach dieser zeit/wann sie vor dem Richterstuhl Christi stehen werden.

3. Ein Kläger wird auch seyn der Richter selbst / und darzu der fürnehmste Kläger. Dann Er ist derjenige / welchem für alle andere auß ungütlich beschehen/und der selbst auff das Recht dringet/und das Recht fortsetzet/und Gerechtigkeit an den Gottlosen verüben wird. Zwaren richtet Gott auch die Frommen selbst ; in dem Er sie Sünder zu seyn erkennet : dann wann Er diß nicht thäte / wurden sie nicht begnadete und mit Ihme versühnete Sünder seyn können. Aber denn insonderheit richtet er die Gottlosen / in dem Er sie für Unbußfertige/ Ungläubige / und unbefehrte Sünder erkennet. Es sol ihme aber niemand einbilden / daß diese anlag des Richters geschehen werde durch eine äußerliche Menschliche Stimm/welche durch die Ohren dringen/ und durch diß Mittel dem Verstand zu erkennen geben muß / was einer dem anderen will geoffenbahret haben : Nein / diß wird nicht geschehen ; sondern es wird Gott die Wahrheit der Sach so wol uns selbst/als anderen Menschen/innerlich/in dem Verstand representieren/ und bekant machen ; wie wir schon vor diesem hiervon etwas geredet haben.

Es sol auch keiner gedencen / daß es Gott unanständig seye/ durch eine solche entdeckung/ der Menschen Ankläger seyn / sintemalen es auch dem aller reinisten Liecht keine unehr ist/wann es einem Misthauffen offenbahret ; oder dem allermächtigsten Fürsten für eine schand kan außgedeutet werden/wann Er einen Verräther anklaget. So ist es Gott dem HERRN auch nicht ungezimmend / daß Er beydes Kläger und Richter seye ; sintemalen wir sehen/das Er beydes/Vollmächtiger HERR über alles ist/und zugleich Vollkommen gerecht/und hiemit auffert allem Argwohnen/das Er einiche Ungerechtigkeit verüben werde.

Quandam
vim esse in-
telligendam
divinam, quā
fiet, ut cuiq;
opera sua,
bona, vel
mala, cuncta
in memoriā
revocentur,
& mentis in-
tuitu mirā
celeritate
cernantur.

Augustin. lib.
20. De civit.
Dei, cap. 14.

Ein Kläger
wird seyn der
Richter selbst

Necesse non
erit, ut mani-
festatio fiat
voce sensibi-
li, ac humanā
sed satis erit,
si menti re-
præsentetur
& mani-
festetur. Hug.
Victor. lib. 1.
de animā,
cap. 11.

Ein Kläger
wird seyn
das Gesatz.

Zu nutzma-
chung dieses
Hauptstück.

Erste Lehr:

Nullus ocu-
lus mol:stior
uiq: suo: Nō
est aspectus,
quem tene-
brose consci-
entia suffu-
gere magis
velit, minus
possit. Bern-
hardus.

4. Es wird auch das Gesatz/in seiner Krafft/ des Menschen Ankläger seyn: wie dann der Richter selbst Johannis Cap. V. vers. 45. zu den Juden gesagt hat: Es ist einer/ der Euch verklaget/ Mo- ses/auff welchen ihr hoffet. Aber von diesem wollen wir besond- bahr einandermal handeln.

I. Jez müssen wir uns auch/was von den Klägeren geredet worden/in den einen und anderen weg / zu unser nothwendigen erba- wung/zu nutz machen. Wird das Gewissen des Menschen sein eigher Ankläger seyn/so befeisse dich / daß du an jenem Tag nicht zu deinem widersacher habest dasjenige / welches sonst zu deinem Trost gereichen könnte. Das Gewissen in dir ist Gottes des HEEREN buchhalter; es zeichnet auff alles was du thust: du kanst so geschwind nicht sündigen / Es kan noch viel geschwinder auffschreiben: und die Feder / mit welche Es unsere Sünden auffzeichnet/ hat einen gar scharffen schnitt/sie schneidet sehr tieff auch in das Herz/ und die Seel eines Sünders. Auch hier in zeit ist nichts under der Sonnen/ welches einem Sünder mehr pein und qual verursache/als ein anklagendes Gewissen. Der weise König/in seinen weisen Sprü- chen Cap. XVIII. vers. 14. sagt: des Menschen Geist (oder frö- lich Herz) weist sein Leiden aufzustehen: aber einen verwun- deten Geist/wer kan diesen ertragen? Die meinung ist/Niemand/ weder Engel noch Menschen/ könne ein verwundet Gewissen ertragen. Daher auch der eyserige Lehrer Bernhardus nicht unbillich gesagt: Kein Aug erschrecket einen Sünder hefftiger als sein eighes: Kein ding ist / von welchem Er lieber flühen möchte/als Er selbst; aber auch keines / von welchem Er minder flühen könne/als auch eben Er selbst. Ein solcher armer Mensch ist gleich jenem Römer Marcus Attilius Regulus/in seinen mit spitzen Näg- len beschlagnem Jatz/wohin Er sich immer wendet/in vulnus inclinat, so sticht und wundet Er sich selbst. Darumb/Ihr alle/die Ihr bißhar in eweren Sünden fortgefahren / und noch nicht Buß gethan habet/ leset fleißig/ und bedencket wol/die Historien Kains/Cauls/Judæ des Verräthers/ und anderer dergleichen in Heiliger Schrift / welche un- aussprechliche Unruhen/ Pein und Qual in ihren Gewissenen empfunden: Und denn machet einen überschlag/was unerhörten Schmerzen/ Pein

Wein und Qual es dennzumalen erst / wann Ihr vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müßet / Euch verursachen möchte : velleicht werdet Ihr hierdurch bewegt werden / eweres Gewissens eine bessere Rechnung zuhaben/weiln Es eine so genaue Rechnung Ewerthalben hat; und nicht zugeben / daß es Materi habe an jenem grossen Tag auff Euch zu klagen. Nun damit Ihr diesem vorkommen mögen/so lasset das Wort Gottes in das künftige in eweren Herzen und Gewissen seinen Thron auffrichten / so werdet Ihr Gott vor Augen haben hier in zeit / und dann nach dieser zeit zum Freund und Tröster haben dasjenige/welches sonst ewer Feind und Ankläger auff das heftigste seyn wurde. Gott gebe Gnad/daß wir diesem Rath getrewlich nachgehen.

2. Wird Christus der HEERR der Richter der Welt selbst ein Ankläger / ja der Haupt-Kläger an dem Jüngsten Gericht seyn / so sehen wir hierbey / wie nothwendig es ist / daß wir auch Ihne beyzeiten zum Freund haben. Was wurde ein Mensch an jenem grossen Tag umb einen guten und gewissen Freund geben / auff dessen Hulff er sich verlassen könnte ! Nun ein guter Freund / wie wir albereit gehöret / ist ein gut Gewissen : Und glücklich ist der / welcher diesen Freund etwan in einem Winkel sitzende hat. Dann wann alle Winkel der Welt in dem Feuer stehen und brennen werden / wird dieser Freund auffstehen / und das Wort für dich thun. Aber der allerbeste Freund / und ohne welchen wir keinen Freund überall nicht haben können / ist der Richter selbst. Lieber lasset uns keine Mühe und Arbeit zu groß / kein Gebätt zu einbrünstig seyn / damit wir diesen Freund auff unsere Seiten bringen mögen. Lasset uns doch die so sündlichen Eitelkeiten / denen wir ergeben sind / under die Füße treten / und dieselbigen eilends von uns werffen / wie Paulus die Nateren / die Ihme an die Hand gefahren / in das Feuer geschlenckert hat / damit diese so giftige Sünden-Nateren Uns nicht in das Feuer werffen. Lasset uns dem HEEREN Christo einen Fußfahl thun in dem allernidersten Grad der Demuth / Traurigkeit / und Schamhaftigkeit unserer Herzen / in weise und form wie ein Ehebräucherisches Weib / in ihrer Buß / und wahren Ketwen über ihre Sünd / vor ihrem Mann / an dem sie Untrew worden / einen Fußfahl thun / und Ihne umb Gnad und Verzeihung bitten wurde wann sie wüßte / daß Er sie widerumb begnadeten wolte. Lasset uns unsere Thränen vor seinen Füßen vergießen /

Andere Lehr:

und schreyen: O HERR / obgleich wir voller Sünden / und Gottlosigkeiten sind/so bistu doch noch viel voller an Barmherzigkeiten. Wann wir das unsere bekennen; wiltu darumb uns das deinige versagen? Ach nein/HERR! Wann schon unsere Sünden grösser sind/als sie seyn solten; so ist doch deine Barmherzigkeit nicht kleiner / als sie vor diesem zuseyn gewohnt ist. Gleich wie keine gütte in uns war/die dich vermögen hätte uns zu Erschaffen / sondern es deine pur-lautere Liebe gewesen / daß wir Erschaffen sind: Ja gleich wie kein verdienst in uns war / der dich ergewinnen hätte uns zuerlösen / sondern es dein lautere Barmherzigkeit gewesen / die uns Erlöset hat: Also/O Liebreicher HERR Jesu/lasse die Liebe / die dich vor diesem bewegt hat uns zuerschaffen / dich auch jetzt bewegen uns heyl und selig zumachen: ja lasse die Barmherzigkeit / die dich vor diesem ergewinnen für uns zu sterben/dich auch jetzt ergewinnen/uns zu Erlösen von dem ewigen Tod / damit wir Ewig-seliglich bey dir Leben können. Es ist Spatz genug / wir bekennen es / aber doch ist es nicht allzuspaz dein Genad und Barmherzigkeit anzuschreyen. Und warumb solten wir das schreyen underlassen / und in stillschweigen verschmachten/sintemalen der HERR so geneigt ist uns zuerhören? Also können wir den HERRN / der sonst unser Kläger und Richter seyn wurde/zur erbärmde bewegen/und Ihne uns widerumb zum Freund machen. Dann so unmöglich es ist/daß Christus/sein Leyden/welches Er aufgestanden vergessen könne/so Ungläublich ist es / daß Er nicht mitleiden mit uns haben / und sich unser Erbarmen werde / als für die Er gelitten/und gestorben; Wann wir nur auß Bußfertigem und Demütigem Herzen zu Ihme ruffen werden.

Die Dritte
Lehr: daß der
Teufel unser
stäter Anklä-
ger seye.

3. Daß der leyndige Teufel unser der Menschen Ankläger an jenem grossen Tag seyn wird / darbey sehen wir / was under anderem des Teufels thun und Werck wider uns ist; namlich daß Er uns vor Gott verklaget ohne underlaß. Sein thun gegen uns ist Dreyfach/und in demselbigen ist er statts wider uns beschäftigt. Daß Er ist

Er ist 1. ein Versucher. 2. ein Kläger. 3. ein Peiniger. Erstlich Versucht er dich zur Sünd / und wann Er dieses stucks halber deiner mächtig worden/so wird Er alsobald darauff dein Ankläger: Er klaget dich vor Gott an eben umb der Sünde willen/zu dero vollbringung er dich zuvor Versuchet hat. Und letztlich/wann Er eine Conymission/Befehl/oder erlaubnus von dem Herren bekommen kan/so will Er dich auch umb deiner begangnen Sünde willen Peinigen. Ein solcher treyloser Verräther ist der leydige Satan an uns Menschen. In das gegenheil unser Heyland ist hier in zeit unser Fürsprech/welcher Erstlich uns vermahnet/ daß wir nicht sündigen; Darnach/wann wir gesündigt haben/uns entschuldiget/ für uns bittet / und vor seinem himmelischen Vatter uns vertrittet: und für das Dritte / ehe Er uns umb unserer Sünde willen will schlagen lassen / ehe sich selber anerbietet für uns geschlagen zu werden. O daß die grosse Liebe unsers Fürsprechen uns bewegete Ihne hefftiger zu Lieben/als wir aber thun! hingegen die Verrätheren und Falschheit unsers Anklägers uns dahin vermöchte/daß wir ein abscheühen ab Ihne hätten/mehr als wir aber thun! Tag und Nacht stellet Er uns seine Garn/und leget uns seine Stricke/damit Er uns in die Sünd fälle/auff daß er Tag und Nacht etwas habe/ damit Er uns vor Gott verklagen könne. Darumb laßet uns stäts wachen / und mit David des Tags Eibenmal/ daß ist/vielmal Bätten. Recht hat der Heilige Lehrer Ambrosius geredet: *Rosne du deinem widersächer vor/klage dich selber an/so wirstu keinen Ankläger an Ihme haben.*

4. Ist der leydige Satan unser der Menschen Ankläger / so sehen wir hierbey / was das für Leuthe under uns seyn müssen/ die des Teufels art an sich nemmen/ und ihrem Nechsten mit anklagen/schmähen und verlümbden plagen eben wie der Teufel selbs / namlich daß sie des Teufels Botten / ja gar seine Kinder seyen. Ich rede hier nicht von den Blutdurstigen verfolgten der Recht-gläubigen / dann diese sind des Teufels Beutel und Schergen/sondern von denen/welche auff eine viel subtilere/und arglistigere weise den Frieden gottseliger und frommer Leuthen betrüben/ und sie in ihren Herzen krencken und beunrühigen: von diesen sage Ich/daß sie nicht unbillich des Teufels Botten/ja gar seine Kinder/und heßhünde können genennet werden.

Præveni accusatorem tuum: si ipse te accusaveris, nullum accusatorem timebis.

Ambros. de penitent. lib. 2. Cap. 7.

Vierdtel Lehr: was der leydige Teufel für Leuthe under uns selber habe/ durch die Er uns plaget. Es sind derselbigen gewüsse gattungen.

Die Erste
gattung.2. Samuel.
16:7.

a. Und mit namen sind es beforderst die jenigen/welche frommen und gottseligen Leuthen ihre alten Sünden auffrücken/die ihnen aber Gott selbs längst verziehen/und in vergeß gestellet hat (nur allein auff das Ende hin / damit sie derselbigen Herzen bekümmern/ und ihren guten namen beschmeissen können) : Die jenigen Leuthe erzeigen fürwahr ihre Teufelische Bosheit über alle maassen / welche so viel mühe und Arbeit anwenden können / daß sie viel Jahr zurucke reisen/damit sie eine Hand voll Unraths finden/umb dasselbige Frommen/Ehr-und Gott liebenden Menschen in das Angesicht zuwerffen. Also hat Simei dem David seine zuvor begangne Sünden auffgerücket/in deme Er ihme also zugerufft : Komm herauß/Komm herauß du Bluthund/du loser Mann. Wann Euch / die ihr Gott fürchten/dergleichen auffrücken alter verjahreter Sünden und schwachheiten/etwan von unruhigen Leuthen begegnet/so antwortet ihnen/wie der gottselige und gelehrte Theodorus Beza / Professor und Diener der Kirchen Genff den Papisten geantwortet hat/welcher/da sie nichts an Ihne zu tadlen/und Ihne für zuwerffen hatten / als etliche üppige Vers und Gedichte / die Er in seiner Jugend gemachet/gesagt hatte : Hi homunciones invident mihi gratiam Dei : Diese Leuthe vergonnen mir die Genad Gottes : oder: es thut ihnen wehe/ daß mir Gott meine alten Sünden vergeben/ mich erleuchtet/und bekehret hat.

Die Andere
gattung.

b Für daß Andere / sind es die jenigen / die auff Frommer Leuthen mangel und gebrechen lauren / und sehen / wie sie die eine oder andere ihrer Schwachheiten aufffischen / damit sie dieselbigen bey der Welt verhasst/und sich selber darmit lustig machen können. Fürwahr solche Leuthe bringen einen erschrockenlichen Gluch über sich selbst (ob sie es schon nicht vermeinen/und auch niemalen daran gedenden.) Nicht einen minderen/als Amaleks Gluch zeühen sie über sich selbst. Gott hatte den Amalekiteren gedrovet/ daß Er sie und ihren Saamen ab der Erden vertilcken wolle/ also daß ihres Namens kein Gedächtnuß mehr under dem Himmel seyn werde Warum aber diß? Was haben sie gethan? Womit haben sie eine solche Straaff verdienet? Sie schlugen die hindersten der Kinder Israels / alle die Schwachen / die hinden nachzogen / als Israel durch die Wüste reisete / und müd /und matt war / wie

Gott

Gott selbs also redet in dem V. buch Moses/Cap. XXV: 18. 19. War diese that eine so grosse Sünd und grausamkeit an den Amalekiteren? Warumb solte es Gott nicht auch für eine schwere Sünd rechnen/wann einer mit der schärfste seiner höhnischen / verschmähenden und verspottenden Zung schlahet die jenigen / die Schwach in der Gnad sind?

c. Es sind für das Dritte/die jenigen/welche ihren Sünden und Lasteren einen frömbden Vatter suchen/und frömmen Gott liebenden Leuthen andichten wollen / was ihnen selber anerbohren ist. Also hat der Gottlose König Achab den Propheten Eliam einen verwirrer Israels genennet / da aber Er selbs und seines Vatters Hause die jenigen waren / die Israel verwirreten/wie zusehen in dem 1. buch der Königen Cap. XVIII: 17. 18. Wie sehr muß es wol den Moses in seinem Herze bekümmert haben/da die Israeliter das Blut deren/die in der Wüste umb das Leben kömen/für seine Thür legten/und die schuld dessen Ihme zu messen wolten? Da er doch Ihr beständiger fürbitter vor Gott gewesen / ja gern Ihr Halzbürg für sie werden / und sein eigen Leben für das ihrige lassen wollen/so oft Gott der Herr sey Hand aufgehebt/und sie in seinem Zorn von der Erden verdilgen wollen. Und also gehet es noch Heut auch den aller frömsten Dieneren Gottes. Kommet ein Unglück in das Land / so müssen sie dessen die schuld tragen: eyseren sie für die Lehre Gottes/so müssen sie Israel verwirret haben/da aber sie zwischen Gott und dem Volck im riß stehen / daß nicht alles zertrümmeret wird/und under übersich gehet.

Die Dritte
gattung.

d. Es sind/für das Vierdte/die jenigen / die da sündigen/nichts für sich selbs/sondern nur damit sie den Geist heiliger und gottseliger Leuthen betrüben. Also da Nabate der Assyrische Veld-oberste vor den Ohren des Jüdischen Volcks Gott lästerte/und von den Gesandten des frommen Königs Ezechia gebätten wurde / daß Er in einer anderen Sprache mit ihnen reden wolte / damit das Volck hierdurch nicht verärgeret wurde: da führe Er immer hefftiger fort in der Jüdischen Sprache Gott zu lästern/damit Er das Volck nur desto mehr bekümmerte: wie wir es finden in dem 2. buch der Königen/Cap. XVIII. vers. 26. 27. Also gibet es deren ruchlosen Leuthen noch Heutigs Tags / und je lenger je mehr under uns / die/

Die Vierdte
gattung.

wann sie sehen/das sie etwan in einer gesellschaft einen gewissenhaften Menschen vor ihnen haben (der nicht Leiden mag/das man den Namen Gottes vergeblich nenne / oder schandbare üppige reden treibe/ oder Orte der Schrift zum gelächter anzeuße) sich dennzumalen erst recht fürseßlich in solche Discursen einlassen/dardurch die künßchen Ohren eines solchen frommen Menschen verletzet/und der Gnadenreiche Geist/der in Ihme wohnet / betrübet wird. Ein solcher gesell / der diß thut/ verwundet in Einem streich beydes Vatter und Kind : in demes Ihne nicht genugsam bedunckt Gott allein zu entunehren / wann nicht auch das Kind Gottes/der Fromme/der Gott Liebende darbey stehet/damit auch dieser sehe und höre/wie Gott seyn Himmelscher Vatter von einem solchen Gottlosen lästermaul geschmähet und verachtet wird.

Wozu uns
die betrach-
tung dieser
Instrumenten
des leydi-
gen Teufels
uns dienen
sol.

Also sehen wir/was des leydigen Teufels jimmervährendes thun wider uns ist / worinn Er sich am allermehsten wider uns übet/ nämlich das Er uns zur Sünd versuchet / und denn uns vor Gott anklaget/uns verleumbdet / uns in unserem Gewissen ängstiget / in unserem Geist betrübet/und das Er dasselbige auch verrichtet durch böse Weltkinder/als durch seine hierzu bequeme Instrument/und Werkzeuge : welches uns dann zum trieb dienen sol/das wir uns desto mehr vor allen anlässen zur Sünd hüten/dieselben abgehen/und meiden/damit der Teufel desto weniger wider uns klagen / und die Freud unsers Herzens desto minder betrüben könne. Dann darumb ist Ihm zu thun/das ist das leckerbisslein/nach dem er lauret/nämlich das Er uns den Trost unserer Herzen/und den Frieden unsers Gewissens hinweg nimmte : Und es mangelt ihm an kunst und arglistigkeit nicht/dasselbige oft in das Werk zu richten/wann wir nämlich unser Herz und Gewissen nicht fleißig mit Wachen / Vätten / und vermeidung alles anlassens zur Sünd bewahren. Dann so käumerlich wir in dem Summer die Fliegen von unseren Speisen abhalten können/das sie dieselbigen nicht beschmeißen ; so käumerlich können wir den leydigen Teufel von unseren Gewissenen abhalten/ das Er dieselbigen nicht beunruhige. O wie manchem Frommen hat Er seinen bißsen vor dem Maul abgeschnitten/und ihne ohne Nachessen zu Bett geschickt ! Darumb ist nichts bessers hier wider / als Fasten/Vätten/Wachen : durch diese Mittel wird diß geschlecht vertrieben. Das Lehret uns unser Herr und Richter selbs/in dem Evangelio Matth. Cap.XVII. vers.21.

5. Wir sehen hierbey auch / daß / wann wir nicht wollen Instrument/Werck-zeuge/Kinder / ja heghünde des leydigen Teufels seyn und genennet werden / wir das schmähen und schänden vermeiden ; unsers nächsten mangel und gebrechen nicht aller Welt offenbahren/sondern uns viel mehr der Liebe befeissen sollen. Hierzu vermahnet uns der Selige Apostel Petrus/ in seiner I. Epistel/ Cap. IV. vers. 8. Für allen dingen habet under ein anderen eine einbrünstige Liebe/dann die Liebe decket der Sünden menge : Wie dann der Geist Gottes eben dises auch in dem Alten Testament in den Sprüchen Salomons/ Cap. X. vers. 12. bekräftiget mit diesen Worten : Haß erweckt hader : aber die Liebe bedecket alle übertretung. Gleich wie die Bosheit entdeckt und offenbahret was solte verschwoigen bleiben ; also hingegen die Liebe bedeckt manche Sünd die sonst nicht wurde verschwoigen bleiben.

Gedenckest jez bey dir selber/oder fragest : Sol man dann niemand seiner Sünden halber anklagen ? müssen alle übertretungen / auch die jenigen / welche gar über die schnur sind/ also ohne Censur und abstraffung hingehen ; gleich wie man in etlichen Stätten offenbahre Mörder/die ob frischer that ergriffen sind/ durchgehen laßt / und niemand an einem Todtschläger hand anlegen/ und ihne auffhalten will / auß Veyssorg / daß Er nicht etwan dem Scharffrichter in sein Ampt greiffe/ und für einen seiner Knechten gehalten werde ?

Da fasse nun zur Antwort : Es müssen die Sünden / welche die Liebe bedecken sol/von dem anderen vernünftigt underscheiden werden.

Dieselbigen Sünden I. sind entweder wider Gott/ 2. oder wider uns selbst.

a. Solche Sünden wider Gott werden von der Liebe bedeckt die der Natur und beschaffenheit sind/daß man von ihnen sagen kan / es seyen Natürliche schwachheiten : oder auch solche Sünden/ die zwar imlich grobe fehler wider Gott / aber noch nicht offenbahr und Weltkundig sind : oder wann man von ihnen nicht sagen kan/es seye ein Continuirlicher fortgang in solcher Sünd / es habe der oder dieser ein Hand-Werck darauß gemacht. Dann gleich wie die Liebe

H ij

nicht

Künfftige Lehr.
Was wir
thun sollen/
wann wir selbst
nicht wollen
Ankläger
der frommen/
und also In-
strument des
leydigen Teu-
fels seyn.

Frag: ob man
denn keine
verbrecher
anklagen
müsse.

Antwort
auff diese
Frag.

Was für
Sünden die
Liebe bedeckt
solle.

Die Erste
gattung.

nicht argwohnet / sondern allezeit das beste hoffet / und alles zu gutem außdeutet : also / wann Sie in gewisse Erfahrung gebracht / daß diser / oder jener fehler wider Gott begangen worden / so entdeckt Sie denselbigen nicht alsobald / sondern haltet hinter dem schilt / verschweiget denselbigen ; aber darneben erinneret Sie dessen die fehlabahre parthey / und vermahnet Sie zur besserung. Die Liebe machet keinen fehler offenbahr : Sie briefet keine Sünd auß / wo die nicht sonst bekant ist / zur Schmach und Schand dessen / der sie begangen : Und also will sie keines Scham entblößen / und ihr fremd und glächter darob haben / wie der veruchte Cham gegen seinem Vatter dem Noe gethan / wie wir es finden in dem 1. buch Moses / Cap. IX. vers. 22.

Die Andere
gattung.

b Jez die Sünden / welche von unserm nechsten wider uns selber begangen werden / bedeckt die Liebe ebenmäßsig ; aber auch mit underscheid. Es bestehen dieselbigen Sünden in Unbill / Gewalt / und unrecht / so uns von unserem Nechsten zugefüget wird. Dieselbigen sind eintweder kleine / oder groffe unbillen. Sind es kleine / so gehet die Liebe dieselbigen gerne fürbey / Sie nimmet dieselbigen nicht auff die hohe Achsel / sondern trittet sie under die Füß. Sind es etwas größere ; so lasset sich die Liebe mit jedem abtrag vernügen. Sind es noch größere / solche nämlich / durch welche wir eintweder an unserem guten Namen / oder an unserem Haab und Gut zimlich starck angegriffen werden / so verhalt sich die Liebe hieinn also. Daß Sie die Unbill selbs verziehet / die Raach nachlasset / nur defensive gehet / und in aller bescheidenheit ihr eigen Recht / und was ihro gehört / suchet / und das durch Mittel der ordenlichen Oberkeit : Da denn die Liebe abermalen sich erzeigt / in dem Sie dahin trachtet 1. daß Sie der Oberkeit nicht nachlauffe umb geringer dingen willen. 2. Daß Sie es nicht thüge vor und ehe alle gütliche Mittel anerbotten / aber von der widerparth aufgeschlagen worden. 3. Daß Sie es thüge ohne Raachgirikkeit und Haß gegen der widerparth / ja auch ohne abschlag einicher Christlichen Liebe-pflicht gegen derselbigen. Also ist die Liebe geneigt eine menge der fehleren / die von besonderen Personen / oder von ihrer widerparth selbs wider Sie begangen werden / zubedecken / und under die Füße zutrucken. Gleich wie Gott unsere der Menschen Schwachheiten bedeckt / und von uns offtermalen für die Psicht den gut'n willen / und Begird selbige zu erstatten / annimt : auch die Elteren ihren Kinderen viel zu gut halten / und nicht alsobald mit der Ruthen darauff
schlagen /

schlagen / wann sie nicht in allen stücken dasjenige verrichten / was die Elteren von ihnen erfordern. Also sollen auch wir je einer des andern Schwachheiten durch die Liebe bedecken. So viel seye von denen Sünden geredet/welche die Liebe bedecken sol.

Was jeß andere/und offenbare fehler/ und Sünden betrifft/ so sol man freylich zu denselbigen nicht schweigen/ sondern sie under die Censur nehmen/und Straaffen. Es sind von jervelten her in der Kirchen Christi deren Leuthen geordnet gewesen / die aufficht auff öffentliche Sünden und Laster haben sollen. Daher gedencet der Seelige Apostel Paulus des Hauses Ebor / von welchem Er berichtet/ woran daß gezänck und uneinigkeiten under den Corinthern entstanden : wie wir es finden in der 1. Epistel an die Corinth. Cap. I. vers. II. Und wir? Haben wir nicht auch dergleichen under uns? Haben wir nicht das Ampt der Reformation? Haben wir nicht unsere Eltesten/Kirch-Väter / oder Ehgaumer/wie wir sie hier zu Land nennen? Haben wir nicht unsere Visitatoren und auffsehere/die auff alles unordentliche Wesen in Lehr und Leben achtung geben / und was sie in Erfahrung bringen/zur Censur und Straaff ziehen sollen? Diese sind das Haus Ebor under uns; und sind mit Eyd verbunden / das böse under dem Volk an dem höheren Ort fürzutragen / damit die Sünd nach verdienen abgestrafft werde. Aber in diesen unsern letzten dem Jüngsten Gericht allernechst vorhergehenden Tagen wird diß Ampt je lenger je mehr mißbraucht (wie dann die Ungerechtigkeit von Tag zu Tag überhand nimt) grosse partheylichkeit wird verübet; oder wann schon ein verbrechen angezeigt wird / so wird mehr auff das Bussen-gelt / als auff die verbesserung des verbrochenden gesehen: auch etwan der fehler mehr auß Raach gegen den verfehlenden / als aber auß Eysen zu der Ehr Gottes abgestrafft. Fürwahr / wer einen fehlbaren Menschen nur also auß Affecten bey dem Richter verzeiget/ ob gleich sein Anklag gerecht ist/ so ist aber sein Affect ungerecht: und in dem Er ihn also anklaget/ sündiget Er; gleich wie Er sich versündigete/ wann Er ihn auch gar nicht anklagen thäte. Die klag mag zwar wahr seyn / aber der Kläger ist falsch. Der eine wird zwar darumb gestrafft / aber der Ander ist darumb nicht lobens werth: er behollet darmit ein Straaff von Gott. Man schießt nicht weit von dem Zweck wann man sagt/daß solche Häßige/Raachgirige/und partheyische Leuthe des leydigen Teufels stell hierinn vertreten.

Etliche sünden sollen nicht verzeihen/ sondern geoffenbaret werden.

Wer in der Kirche Gottes die Sünden und Sünden anklaget und zur Straff verleiten sollte.

Wie die je-
nigen/ denen
das Ampt d
aufficht ob-
liegt/ sich zu-
verhalten/
daß sie nicht
zu viel/ und
zu wenig an
die sach thü-
gen.

Nun wenn das Ampt der Aufficht obliegt / der sehe zu daß Er ohne Affect / und ohne ansehen der Person an seinem Ort anbringe/ und klage was zu klagen ist/ damit Er nicht von seinem eignen Gewissen/ ja von dem Richter selbst an jenem grossen Tag müsse angeklaget werden.

Er befeisse sich aber auch / daß in dem Er nicht zu viel an die Sach thun/und der Liebe sich befeissen will/ Er dennzumalen nicht zu wenig an die Sach thüge/alles unangezeigt/und ungestraft hindurch schleichen lasse / den fehlbahren durch die Finger sehen / und also gut Mann seyn / und niemand erzörnen wolle. Dann diß fürwahr ist zu diesen unsern letzten zeiten auch ein mangel under uns/ der nicht grösser seyn könnte. Es ist ein omnia bene under uns/ welches alle Eitelkeiten / und alles unordenliche Wesen under uns in allen Ständen/ verschlingen kan. Wir müssen alle befehen / daß durch das ganze Jahr under uns die entheiligung des hohen theuren Namens Gottes/ des heiligen Tags Gottes/die ungehorsame der Jugend/die üppigkeit/ das zehrhaftte liederliche Leben junger Haushaltungen / der Müßiggang/die Hoffart/der Geitz/ und alle andere Laster im schwang gehen: aber wann es dann an die Visitation kommet/wann die Censur vorhanden/da wirt dann alles einsmals/auff dem Rath-hause/in der Kirchen/ in der Schul/ in der Gemeind/in der Haushaltung/mit einem omnia bene weiß gefotten: Es muß heißen:

Omnia sat bene sunt, nulla querela datur!

Das ist: Er halt sich wol: Es ist kein klag ab Ihme: Ja man lobet und rühmet Ihn noch darzu: da man aber eines anderen in dem Herzen überzeugt ist. Diß ist nicht die Liebe / welche die Sünd bedeckt/sondern ein schandliches durch die Finger sehen/ durch welches die Sünd gepflanket/und geäußnet wird. Ihn der Erschaffung war ein omnia bene, alle ding waren sehr gut: In unser Erlösung war wider ein omnia bene; Er hat alles wolgethan: den Blinden sehend gemacht / den Lamen auffgerichtet / 2c. Seyt derselbigen zeit ist kein omnia bene gewesen / wiewol wir alle Jahr derselbigen viel machen. Aber es sehe ein jeder nur zu / daß sein omnia bene nicht dormalen eins müsse Corrigiert werden durch ein abite maledicti: das sol uns zum Nota bene gesagt seyn. Gott gebe uns Weißheit und Verstand/ daß wir unsers Nechsten fehler also bedecken / daß wir darneben auch nicht des Eysers für die Ehr Gottes vergesse

vergeffen. Genug aber seye geredet von dem was wir klagen / und was wir nicht klagen sollen.

Wir wollen es beschliessen mit der Betrachtung jenes Pharisäers / und jenes Zöllners / die beyde in den Tempel giengen ihr Gebätt zu verrichten / darvon wir lesen Lucæ Cap. XVIII. vers. 10. Der Pharisäer klagte den Zöllner an / daß Er ein schwerer Sünder seye / und danckete darneben Gott / daß Er gerecht seye / und nicht ein Sünder wie der Zöllner. Der Zöllner hingegen klaget den Pharisäer nicht an / sondern sich selbst / und seine Sünden / und spricht : O Gott / seye mir Sünder gnädig. Und Christus der Herr / der künfftige grosse Richter der Welt / gibt den aufschlag / welcher under diesen beyden gerechtfertiget zu dem Tempel hinauß gegangen seye ; wen Gott erhöret / und Ihm seine Sünden verzeihen habe : nämlich / daß diese Gnad dem Zöllner seye widerfahren / auß dem Grund / weiln Er sich vor Gott gedemüthiget / sich selber angeklaget / und seine Sünden erkennet habe : und machet darbey diesen schluß : daß ein jeder / der sich vor Gott Demüthigen / seine Sünden erkennen / und sich selbst den selbigen halber anklagen werde / von Gott werde erhöret und erhöht werden. Nun Gott verleihe uns allen die Gnad / daß wir unsere Sünden recht erkennen / uns derselben halber von Herzen anklagen / ihne mit zerknitschem Herzen umb verzeihung bitten / und uns vor Ihme Demüthigen können : gewißlich wird Er uns erhören hier in zeit / und denn nach dieser zeit uns erhöhen zu seiner Rechten / damit wir mit Ihme regieren in ewiger / unaussprechlicher Herzlichkeit. Ihme dem Herzen unserem Gott / dem Vatter / dem Sohn / dem Heiligen Geist / seye hierüber Lob / Ehr / Preis / und Danck gesagt / von nun an biß in alle Ewigkeit / Amen.

Beschluß
dieser Predigt.



Von